

Angelika de Antoni - Michael Kalmár - Renate Stumvoll

Systematisches Sprach- Screening

Phonetisch-Phonologisches Screening **PPS**
&
Syntaktisch-Morphologisches Screening **SMS**



Sprachdiagnostisches Manual

Inhalt

Vorwort	5
Phonetisch-Phonologisches-Screening	
A. Manual	8
B. Überprüfung: Laut-/Phoneminventar und expressiver Wortschatz	10
C. Überprüfung: Phonologische Bewusstheit	13
D. Überprüfung: Phonologisches Arbeitsgedächtnis	22
E. Übersicht über häufige Phonologische Prozesse	24
F. Protokollbogen I	27
G. Protokollbogen II	29
Syntaktisch-Morphologisches-Screening	
A. Manual	32
B. Anleitung	33
C. Laura und Sami: Einstiegsgeschichte	35
D. Überprüfung: Morphologie und Syntax	36
Zwei Spielfiguren (Bub und Mädchen), eine kleine Schachtel und ein Farbwürfel werden benötigt, sind jedoch nicht enthalten!	
E. Bildkärtchen	47
F. Auswertungsbogen	51
Vertiefende Literatur	53
Die AutorInnen	54

CD

PPS: Auswertungsbogen Protokollblatt I
 PPS: Auswertungsbogen Protokollblatt II
 PPS: Bildmaterial alphabetisch zum Ausdrucken
 PPS: Beispielauswertung
 PPS: Überprüfungskärtchen

 SMS: Auswertungsbogen
 SMS: Beispielauswertung
 SMS: Körperschema
 SMS: Protokollblätter 1-8

Vorwort

Schriftsprache bedingt gesprochene Sprache. So sind rezeptive und produktive Sprachverwendung (Sprechen, Hören und Verstehen) und metasprachliches Wissen wesentliche Voraussetzungen für einen gelingenden Erstschriftspracherwerb.

Das Systematische Sprach-Screening (SSS) nimmt für sich in Anspruch, den Entwicklungsstand rezeptiver, produktiver und metasprachliche Sprachkompetenzen im Vorschul- und Schuleingangsbereich unter zeitökonomischen und kindgerechten Bedingungen zu erfassen. Es ermöglicht - falls erforderlich - eine frühzeitige Intervention auf Grund einer gesicherten Diagnostik. Es orientiert sich an der deutschen Standardsprache (siehe Kleiner et al. 2015).

Obwohl ursprünglich für den Einsatz in der sprachheilpädagogischen Arbeit konzipiert, unterstützt das Systematische Sprach-Screening in der vorliegenden Fassung auch Fachkräfte im Bereich der Elementar- und Vorschulpädagogik, der schulischen und außerschulischen Intervention bei Beeinträchtigungen der Sprechsprache und des beginnenden Schriftspracherwerbs sowie bei Entwicklungsverzögerungen von dessen Vorläuferleistungen. Es richtet sich daher an ElementarpädagogInnen, SprachheillehrerInnen, PrimarstufenlehrerInnen, schulische Stützfunktionen im Bereich des Schriftspracherwerbs, Legasthien-therapeutInnen, PsychologInnen und LogopädInnen.

Das Verfahren besteht aus zwei Teilen, die auch jeder für sich einzeln verwendet werden können:

Das **Phonetisch-Phonologische Screening (PPS)** umfasst die Überprüfung der Bereiche Lautinventar, Phonologische Bewusstheit und Phonologisches Arbeitsgedächtnis (die beiden neben dem schnellen automatisierten Wortabruf wichtigsten sprachlichen kognitiven Fähigkeiten im Bereich der phonologischen Informationsverarbeitung) und ermöglicht eine grobe informelle Bestimmung des individuellen Standes des expressiven Wortschatzes.

Eine Normierung des PPS erscheint nicht notwendig, da Abweichungen vom altersgemäßen unbeeinträchtigten Sprachgebrauch (ausgenommen isolierte Versprecher) bei der Durchführung des Screenings spätestens ab dem 5. Lebensjahr (im phonologischen Abschnitt zum Teil viel früher) als pathologisch zu klassifizieren sind und zu einer sprachtherapeutisch fundierten Intervention führen sollten.

Im **Syntaktisch-Morphologischen Screening (SMS)** werden lexikalisch-semantische (aktiver und passiver Verb-, Nomen- und Präpositionenwortschatz), syntaktische (Verbzweitstellung und Verbendstellung im Nebensatz) und morphologische (Genus- und Pluralmarkierung, Subjekt-Verb-Kongruenz, Akkusativ und Dativ in der Nominal- und Präpositionalphrase, Perfektbildung) Kompetenzen erfasst. Zusätzliche Beobachtungsbereiche (visuelle Wahrnehmung, Mengenauffassung, Serialität, Körperschema) können ebenfalls als Grundlage der Förderung von Vorläuferfähigkeiten für den Schriftspracherwerb herangezogen werden.

In tiefer Betroffenheit müssen wir vermerken, dass die Mitautorin Renate Stumvoll die Fertigstellung des Systematischen Sprach-Screenings SSS nicht mehr erleben konnte.

Angelika de Antoni / Michael Kalmár
Wien, im Frühjahr 2020

A. Manual PPS

Phonetische Beeinträchtigungen der Aussprache gelten durch myofunktionelle Problematik, inkorrekt erworbene Lautmuster und/oder motorisch-artikulatorische/oral propriozeptive Entwicklungsverzögerungen/störungen verursacht. Sie sind von den phonologischen Prozessen abzugrenzen. Bei beiden Syndromen ist eine Differentialdiagnostik Grundlage für eine individuelle und ursachenadäquat ausgerichtete Intervention.

Dies ist auch aufgrund der Tatsache von Bedeutung, dass bei Aussprachestörungen phonologischer Genese ursächliche gemeinsame Zusammenhänge mit Beeinträchtigungen des frühen Schriftspracherwerbs, insbesondere beim Erwerb der Phonem-Graphem-Korrespondenzen und des Zusammenlautens belegt sind. Primär wird dafür eine nicht altersentsprechende Entwicklung der Phonologischen Bewusstheit und/oder des Phonologischen Arbeitsgedächtnisses angesehen. Kinder mit Ersatz- und/oder Silbenstrukturprozessen und/oder Assimilationen sind daher nicht nur in sprechsprachlicher Hinsicht als interventionsbedürftig anzusehen, sondern auch in Bezug auf den Erstschriftspracherwerb.

Das Verfahren basiert auf der Benennung von 48 Bildkärtchen, wobei die Phoneme der deutschen Sprache in fast allen Positionen im Wort bzw. in der Silbe sowie der Wortakzent überprüft werden. Zusätzlich wird im Vorläuferbereich der Entwicklungsstand im Bereich der Phonologische Bewusstheit und des Phonologische Arbeitsgedächtnisses festgestellt.

Aufgrund der unterschiedlichen Vertrautheit der das PPS verwendenden Berufsgruppen mit sprachwissenschaftlichen Erkenntnissen und der spezifischen Terminologie stehen zwei verschieden gestaltete Protokoll- und Auswertungsvarianten zur Verfügung.

Der Protokoll- und Auswertungsbogen I (PPS I) verzichtet auf die Verwendung der Transkriptionszeichen der International Phonetic Association (IPA). Die zu erwartenden kindlichen Äußerungen sind ohne Referenz auf orthographische Normen mittels alphabetischer Grapheme aufgelistet. Diese sind nach den verbreiteten Kategorien An-, In- und Auslaut geordnet.

Die Variante II des Protokoll- und Auswertungsbogen (PPS II) verwendet durchgängig das Zeicheninventar der International Phonetic Association. Statt der Parameter An-, In- und Auslaut werden die in der internationalen Forschungsgemeinschaft gebräuchlichen auf Silbenstruktur bezogene Begriffe „onset, rhyme, nucleus und coda“ verwendet.

In beiden Varianten wird die im südostdeutschen Sprachraum häufig auftretende Annäherung der stimmhaften und stimmlosen Plosive nicht berücksichtigt.

Ebenso wird der im Aussprachewörterbuch des DUDENs Unterscheidung zwischen den komplementären Varianten [s] und [z] nicht Rechnung getragen, da im südostdeutschen Sprachraum das Graphem <s> im onset zumeist stimmlos realisiert wird.

Zur eventuellen Beurteilung der ortsbezogenen Realisation des Phonems /r/ sind sowohl das uvulare [R] als das apikale [r] angeführt.

Die Speicherung auf einem Tonträger wird empfohlen. Dies ermöglicht, die Äußerungen des Kindes auch zu einem späteren Zeitpunkt in den Prüfbogen eintragen zu können bzw. die Mitschrift überprüfen zu können.

Wortmaterial der Laut/Phoneminventarüberprüfung:

1 Apfel, 2 Katze, 3 Löwe, 4 Schnecke, 5 Zunge, 6 Brille, 7 Löffel, 8 Flasche, 9 Becher, 10 Glocke, 11 Spinne, 12 Wappen, 13 Drache, 14 Pflaster, 15 Palme, 16 Sprühflasche, 17 Schlange, 18 Jo-jo, 19 Zwerg, 20 Rutsche, 21 Haare, 22 Nase, 23 Gabel, 24 Teppich, 25 Blume, 26 Hexe, 27 Straße, 28 Frosch, 29 Schmuck, 30 Sieb, 31 Prinz, 32 Stock, 33 Schatz, 34 Mond, 35 Gras, 36 Dach, 37 Schwein, 38 Schaf, 39 Schrank, 40 Knopf, 41 Fuchs, 42 Pferd, A Seifenblase, B Trompete, C Quadrat, D Krokodil, E Regenschirm, F Schmetterling

Die diesbezüglichen Abbildungen (Kärtchen) – auch jene für die Überprüfung der Phonologischen Bewusstheit und des Phonologischen Arbeitsgedächtnisses – befinden sich auf der beiliegenden CD, bereit zum Ausdrucken und Folieren.

Der expressive Wortschatz wird durch den Quotient aus der Anzahl der spontan benannten Items (auch jener, die lautlich inkorrekt produziert wurden!) in Bezug auf die Gesamtzahl der 48 Bilder grob beurteilt.

Die in der Auswertung von den ÜberprüferInnen auszufüllenden Raster auf Seite 2 erlauben eine rasche Übersicht über die Produktion/Nichtproduktion/Ersatzproduktion der einzelnen Konsonanten einerseits im An-, In- und Auslaut (bzw. onset, nucleus und coda) und in Mehrfachkonsonanzen und andererseits die Darstellung des erhobenen Lautinventars in Bezug auf die Parameter Artikulationsort, -art, stimmhaft bzw. stimmlos jeweils im An-, In- und Auslaut (bzw. onset, nucleus und coda) und in einem Mehrfachkonsonanzenraster.

Die Darstellung der Entwicklung der Silbenstrukturen und der Lautaneignung im Deutschen sowie ein erster Überblick über phonologische Prozesse erleichtert die Feststellung eines quantitativen und qualitativen Entwicklungsstandes sprechsprachlicher Leistungen, der Phonologischen Bewusstheit und des Phonologischen Arbeitsgedächtnisses.

A. Manual SMS

Die mündliche rezeptive Sprachverwendung (Hören) und die mündliche produktive Sprachverwendung (Sprechen) sind wesentliche Voraussetzungen für einen gelingenden Schriftspracherwerb.

Das Screening SMS (Syntax-Morphologie-Screening / Überprüfung der syntaktischen und morphologischen Sprachkompetenzen unter Berücksichtigung der semantisch-lexikalischen Sprachebene und des Sprachverständnisses) soll Defizite der rezeptiven und produktiven Sprachkompetenzen im Vorschul- und Schuleingangsbereich unter zeitökonomischen und kindgerechten Bedingungen erfassen, um eine möglichst frühe Intervention zu ermöglichen.

In einem Kind bezogenen Kontext, welcher ein dialogisches Vorgehen begünstigt, werden die für den Schriftspracherwerb relevanten Bereiche wie Sprachverständnis und Orientierung an der Standardsprache (expressiver Wortschatz und grammatische Fähigkeiten; vgl. BIFIE 2010) überprüft.

Durch das Verfahren werden lexikalisch-semantische (aktiver und passiver Verb-, Nomen- und Präpositionen-Wortschatz), syntaktische (Verbzweitstellung im Haupt- und Verbendstellung im Nebensatz) und morphologische (Genus- und Pluralmarkierung, Subjekt-Verb-Kongruenz, Akkusativ und Dativ in der Nominal- und Präpositionalphrase, Perfektbildung) Fähigkeiten überprüft. Neben der Erfassung dieser rezeptiven und produktiven Sprachkompetenzen werden durch das Screening auch zusätzliche Beobachtungsbereiche (visuelle Wahrnehmung, Mengenauffassung, Serialität und Körperschema) abgedeckt.

Die AutorInnen

Dipl.-Päd. Angelika de Antoni, SRn

1980 - 2002 Sprachheillehrerin der Wiener Sprachheilschule

2000 - 2018 Koordinatorin der Wiener Sprachheilschule Region NORD und WEST

2018 - Diversitätsmanagerin im Fachbereich für Inklusion, Diversität und Sonderpädagogik
Schwerpunkt Sprache der Bildungsdirektion Wien

Oftmalige Tätigkeit als Referentin bei Kongressen, Seminaren und schulinternen Fortbildungen (SCHILFs)

Dipl.-Päd. Michael Kalmár, SR

1981 - 2015 ambulanter Sprachheillehrer der Wiener Sprachheilschule

1989 - 2015 Besuchsschul/Praxislehrer

2007 - Lehrbeauftragter an den Pädagogischen Hochschulen Wien, Niederösterreich,
Wien/Krems, Vorarlberg, Kärnten und Burgenland

Schulbuchautor, Fachpublizist und -referent für Sprachheilpädagogik und Legasthenie/
LRS im In- und Ausland, Senior Lecturer der AKADEMIE des Österreichischen
Bundesverbandes Legasthenie

Mitarbeit bei EU- und UN-Projekten

Mitgliedschaft: Österreichische Gesellschaft für Sprachheilpädagogik, Deutsche
Gesellschaft für Sprachheilpädagogik

Vorstand: European Dyslexia Association (1999 - 2019), Präsident (2006 - 2019),
Österreichische Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (bis 2015), Österreichischer
Bundesverband Legasthenie (seit 1992)

Ehrenmitglied: European Dyslexia Association; Fédération française des DYS; British
Dyslexia Association

Dipl.-Päd. Renate Stumvoll, SRn

1980 - 2016 Sprachheillehrerin der Wiener Sprachheilschule

1987 - 2012 Besuchsschullehrerin für StudentInnen der Pädagogischen Akademie/Hochschule

2000 - 2005 Redakteurin der Fachzeitschrift „mitSprache“ der Österreichischen Gesellschaft für
Sprachheilpädagogik

2003 - 2012 Seminarorganisation der Österreichischen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik

2002 - 2016 Koordinatorin der Wiener Sprachheilschule der Region WEST

Referentin bei Kongressen, Seminaren und schulinternen Fortbildungen mit Schwer-
punkt Sprachentwicklungsstörungen/-verzögerungen im Schuleingangsbereich